

Holzaktion im Würzburger Stadtrat

Rheinischer Merkur
Sonntagszeitung

BÜRGERPROTEST Mehrheit für Verwaltungsvorlage:
In der Trautenauer Straße werden 170 Bäume gefällt

Von Herbert Kriener

Eine gemeine Stadtratssitzung mit einem Goethe-Zitat zu adeln ist eigentlich ein wenig hypertroph. Doch Ehre, wem Ehre gebührt. Diese gebührt sicherlich der kürzlich abgehaltenen Sitzung, die unter dem Titel „Holzaktion“ in die städtischen Annalen eingehen dürfte. Hier erst einmal das betreffende Zitat: „Die Wahrheit widerspricht unserer Natur, der Irrtum nicht, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: Die Wahrheit fordert, dass wir uns beschränkt erkennen sollen, der Irrtum schmeichelt uns.“

Neun Stunden lang, bis kurz vor Mitternacht, wurde im Stadtrat nach allen Regeln der Kunst herumgeholt. 20 Minuten vor Mitternacht fiel diese gleichzeitig die Entscheidung zur Trautenauer Straße und damit das Todesurteil über die dort befindlichen 170 Straßenbäume. Die namentliche Abstimmung ging übrigens deutlich 30 zu 13 für die Verwaltungsvorlage aus. Gegner und Befürworter waren über alle Fraktionsgrenzen hinweg zu finden.

Bei der Redeschlacht hätte man zunächst dem Irrtum aufsitzen können, es ginge um die Gesundheit der Bäume. Das wäre ja auch zu schmeichelhaft. In Wahrheit ging es aber um bares Geld. Die Anwohner gaben sich als dermaßen beschränkt zu erkennen, dass sie die Pläne der Stadt für die Straßenfinanzierung nicht mittragen wollen. Dabei geht es immerhin um eine Kostenbeteiligung von bis zu 22 400 Euro pro Anlieger. Wir wollen uns auf den Hinweis beschränken, dass Beschränktheit, insbesondere wenn es den Geldbeutel berührt, gelegentlich durchaus nachvollziehbar ist.

Besonderer Würdigung bedarf aber der Ablauf der Veranstaltung. Zunächst hatte man beschlossen, sich alle Zeit der Welt für die Informationen bezüglich der geplanten Holzaktion zu nehmen. Obwohl es wenig Themen gegeben hat, die im Vorfeld so ausführlich behandelt worden waren. Um die Mehrheitsfähigkeit der Verwaltungs-

vorlage nicht zu gefährden, hatte Oberbürgermeister Rosenthal sogar sein Gremium darauf eingeschworen, nicht vorzeitig zu gehen, damit später Beschlussfähigkeit garantiert wäre. Aus-hocken war also angesagt.

Nur einer wollte sich nicht auf diesen Holzweg führen lassen. Denn gegen 21 Uhr beantragte der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Matthias Pilz, das heiße Thema noch einmal zu ver-tagen, weil es mehr verdient hätte als einen müden Stadtrat. Die Fraktionsvertreter waren darob hellwach und entschieden sich gegen einen Auf-schub.



Auch Stadtbaurat Baumgart schaffte es nicht, restlos alle Gegner auf seine Seite zu ziehen. Er machte deutlich, dass die finanzielle Beteiligung der Bürger an Straßenbausanierungsmaßnah-

men nicht ungewöhnlich sei und aus Gründen der Gleichbehandlung an der Trautenauer Straße keine Sonderregelung denkbar wäre. Und, quasi als Bonbon für die Anlieger: Es gebe Straßenprojekte, bei denen in der Spitze bis zu 100 000 Euro pro Anlieger gezahlt werden. Bringt man seine Rechnung zu Ende, sind im Prinzip nicht bis zu 22 400 Euro zu zahlen, es werden 77 600 Euro gespart.

Das hat die Anlieger und Gegner der Holzaktion sichtlich beeindruckt: Wir machen mit dem Protest weiter, hieß es von Sprechern nach der Marathonsitzung. Sie haben gute Argumente: Die Stadt habe seinerzeit gegen den Willen der Anlieger Bäume gepflanzt, und das auch noch falsch, sodass Straßenschäden entstanden.

Der Stadtratssitzung noch ein weiteres Goethe-Zitat zu spendieren wäre wohl des Guten zu viel. Vielleicht tut es ja eines des zeitgenössischen amerikanischen Philosophen Al Bundy, bekannt durch die US-Soap „Eine schrecklich nette Familie“, der einst im Yellowstone-Park stehend seinem Sohn Budd erklärte: „Sohn, jeder dieser Bäume hier ist über tausend Jahre alt, ich werde jetzt einen davon fällen und so in die Geschichte eingehen.“